Zur Behandlung
des
Harnröhrentrippers und einzelner Folgeaffectionen
mit Tanninglycerinstäbchen.

Von
Dr. Schuster,
prakt. Arzt und Badearzt in *Aachen*.

In dem 3. Hefte des 3. Jahrganges dieses Archivs ist im Auszuge einer Arbeit von Hrn. Tomowitz über die von mir in diesem Archive (1870, 2. Heft) gegen den frischen, namentlich aber den chronischen Tripper empfohlene Behandlungsweise mit Tanninglycerinstäbchen erwähnt, wonach letztere schwer zu bereiten, bei acuter Gonorrhöe in ihrer Wirkung nicht die der Zinkinjectionen erreichen, bei chronischem Tripper aber besser seien als Injectionen oder Interna.

Was nun die Schwierigkeit der Bereitung betrifft, so veranlassen mich auch verschiedene über letztere an mich ergangene Anfragen und Klagen Seitens mancher Collegen folgendes Verfahren bei der Bereitung und Anwendung der Tanninglycerinmasse besonders zu empfehlen.

Statt kleiner Stäbchen, die ich nicht mehr anwende, lasse man sich in der Apotheke eine Tanninglycerinpaste in ein Salbentöpfchen nach folgender Vorschrift füllen:

Rp.: Tannini puri 20·0
 Opii pulverisati 0·3
 Glycerini q. s., ut fiat pasta.

Zur Bereitung der Pasta hat man etwa 50 bis 60 Tropfen Glycerin nöthig, bei warmem Wetter weniger, im Winter mehr.

Will man nun die bald hart werdende Masse benutzen, so stelle man das Töpfchen auf eine warme Ofenplatte, oder erwärme es über einer Spirituslampe, so wird die Tanninmasse

bald syrupweich. Jetzt tauche man eine dicke silberne Knopfsonde in die weiche Masse, hebe soviel davon mit dem Knopfe heraus, als man bedarf, um sie nun, da sie bald an der Luft härter wird, in einer Ausdehnung von etwa einem Zoll Länge mit Daumen und Zeigefinger um das Sondenende zu formen, ähnlich als wollte man Wachs um dasselbe herum kleben. Lässt man nun das mit der Tanninglycerinmasse armirte Knopfende zwischen beide Finger mehrere Male schnell auf- und abgleiten, so wird das Tanninglycerin spiegelglatt; man vergesse auch nicht, den Knopf mit dem Tanninglycerin rund und glatt zu umgeben, so hat man ein Stäbchen, das durch die Sonde als Leitungsdraht in der leichtesten Weise zu handhaben ist, sowohl von einem intelligenten Kranken wie vom Arzte. Bevor man aber das Tanninglycerinende in die Harnröhre führt, vergesse man nicht, es nur einmal und schnell in warmes Wasser zu tauchen, und es gleitet dann äusserst leicht bis tief in die Harnröhre.

Da das Tanninglycerin in der Harnröhre bald schmilzt und hervortröpfelt, so halte man zum Auffangen desselben und zum Schutze der Wäsche ein Stück Zeitungspapier unter das Glied; mit demselben Papiere fängt man auch das nach Herausnahme der Sonde durch Hervorstreichen aus der Harnröhre zu entfernende flüssig gewordene Tanninglycerin auf, und legt dann zum weiteren Schutze der Wäsche ein Stückchen Watte auf das Orificium urethrae.

Da die Tanninglycerinmasse in dem Töpfchen sich jahrelang hält, so kann man zu jeder Zeit sich um eine Sonde (oder auch ein elastisches Bougie) dieselbe nach Wunsch formen.

In dieser Weise angewandt ist das Verfahren ein praktischeres und billigeres, als das mit den allerdings von manchen Apothekern schwer zu bereitenden und theueren Tanninglycerinstäbchen. Sollte auch oben empfohlene Composition nicht nach Wunsch ausfallen, so kann ich empfehlen sie durch Hrn. Apotheker Dr. Wings in Aachen beziehen zu lassen.

Indem ich mich über den Nutzen der mit Tanninglycerin armirten Sonde auf meine erste Arbeit sowie auf die des Hrn. Tomowitz beziehe, erwähne ich noch, dass bei leicht entzündlichen Tripperformen das täglich dreimalige Einführen bis

hinter die Fossa navicularis und Liegenlassen während 5 Minuten, was theilweise der Patient, dem man die Methode gezeigt hat, vornehmen kann — in 2 bis 3 Wochen Heilung erzielt.

Für den Truppenarzt scheint mir namentlich während eines Krieges die Eingangs beschriebene Methode beachtenswerth.

Im vergangenen Feldzuge, wo Tripper und Schanker erst nach Beendigung der Kämpfe im Januar bei den deutschen Truppen etwas zahlreicher wurden, musste ich — ich war in diesem Feldzuge als Truppenarzt aus meinem Landwehrverhältniss einberufen — drei Tripperkranke bei dem Bataillon behalten, weil dieselben — es war in Le Mans — wegen Ueberfüllung der Lazarethes nicht in diese aufgenommen werden konnten. Es bestand ein mehr chronisches Stadium mit Schwellung des Orificium urethrae und starkem Ausfluss. Es wurde die mit Tanninglycerin armirte Sonde zwei-, resp. einmal täglich eingeführt und trotzdem die Patienten den Marsch auf Tours zu mitmachen, waren zwei schnell geheilt; der dritte, ein intelligenter leichtsinniger junger Herr, frischte sich den Tripper wiederholt auf dem Marsche an, konnte aber dennoch mitmarschiren, ohne sich krank melden zu müssen. Ich erwähne diese Fälle, weil es während eines Krieges eine Hauptaufgabe des Truppenarztes ist, dem Bataillon möglichst viele Soldaten resp. Gewehre zu erhalten. Es scheint mir heute nicht mehr nöthig, unter der angegebenen Behandlung leichte Tripperkranke, die man vor Uebertragung des Secretes warnt und dem Feldweibel kennzeichnet, aus dem Bataillon auszuschneiden. Einmal aus dem Bataillon entfernt, dauert es gar lange, bis sie das Bataillon wieder erhält, während andernfalls sie bei etwaigen Beschwerden immer noch, wenn ein Gefecht bevorsteht, zur Bagage verwerthet werden können.

Um die Tanninglycerinmasse an eine tiefe Stelle der Urethra, die Pars bulbosa, membranacea oder prostatica zu bringen, wende ich folgendes Verfahren an:

Man nimmt einen mittelstarken französischen Katheter bester Sorte mit Olivenende, klebt etwa 4—6 Linien unterhalb des Katheteröhrs ein etwa erbsendickes, weich gemachtes Stück Tanninglycerin in der Ausdehnung von etwa 6 Linien rund um

den Katheter, glättet es nach oben geschilderter Weise, so dass es an beiden Enden gleichmässig in die Kathetermasse übergeht und bestreicht vor der Einführung den Katheter sowie die mit Tanninglycerin armirte Stelle mit Oel. In vielen Fällen gelingt es, die kranken Stellen der Harnröhre, welche nach abgelaufenem Tripper noch den sogenannten Nachtripper unterhalten, durch ein vorher eingeführtes metallenes oder elastisches Bougie zu bestimmen und man braucht dann den mit der Tanninmasse armirten Katheter nicht bis in die Blase zu bringen. Will man aber die Urethra von der Blasenmündung bis zur Pars bulbosa der Tanninglycerineinwirkung aussetzen, so schiebe man den Katheter bis zu dem Momente vor, wo der Harn hervorläuft und ziehe ihn dann ein wenig bis zum Aufhören des Harnfliessens zurück. Unter langsamem Zurückziehen und zeitweisem Verweilen kann man alle Partien der Harnröhre mit dem schmelzenden Tanninglycerin in Berührung bringen, und ich kann die Versicherung geben, dass die Pars prostatica, wie überhaupt die ganze Urethra und wie mir scheint auch die Blase den Reiz des Tanninglycerins gut erträgt.

Ich muss darauf aufmerksam machen, dass wenn die mit Tanninglycerin armirte Stelle des Katheters lange in der Pars membranacea verweilt, zuweilen selbst bei stärkerem Zuge der Katheter, als ob er festgeklebt sei, festgehalten wird. Ein gewaltsames Ziehen wird gewiss dann die Schleimhaut wund reissen, während einiges Zuwarten und vorsichtiges Vorwärtsschieben unter dem Versuche, die Aufmerksamkeit des Patienten zu zerstreuen, den Katheter frei macht.

Man findet dann nach Herausnahme des Katheters die früher armirte Stelle vom Tanninglycerin frei und ganz trocken. Es empfiehlt sich daher, das Tanninglycerin etwas dick um den Katheter zu formen, damit nach dem Liegenlassen desselben in der Urethra während einiger Minuten nicht Alles geschmolzen sei.

Vielleicht ist es zur Vermeidung solcher Fälle besser, auch hier einen metallenen Katheter nach oben beschriebener Weise mit dem Tanninglycerin zu armiren.

Es ist mir durch diese Methode im vergangenen Sommer in wiederholten Fällen gelungen, da, wo Epithelialfäden im Harne den Kranken beunruhigten, aber auch da, wo sich mit dem

Stühle etwas Prostataschleim aus der empfindlichen Prostata entleerte, sowie da, wo eine nicht zu verkennende katarrhalische Affection des Blasenhalbes nebst Dysurie und zeitweiligen Schmerzen in den Nierengegenden den Patienten zwangen, den Tag seiner festgesetzten Heirath zu verschieben, durch ein täglich einmaliges Anwenden des Tanninglycerins theils Heilung theils bedeutende Besserung in kurzer Zeit zu erzielen.

Man mag mir entgegenen, es war viel Glück bei diesen Erfolgen, zu denen auch die gleichzeitig verordneten Schwefelvollbäder sowie die geregelte Diät beitrugen; dieses Glück werden aber auch andere bei manchen Formen des Nachtrippers unter Einhaltung der beschriebenen Methode haben und des grossen Dankes der oft wie verzweifelten Kranken sicher sein.